

1 Y 1428 F

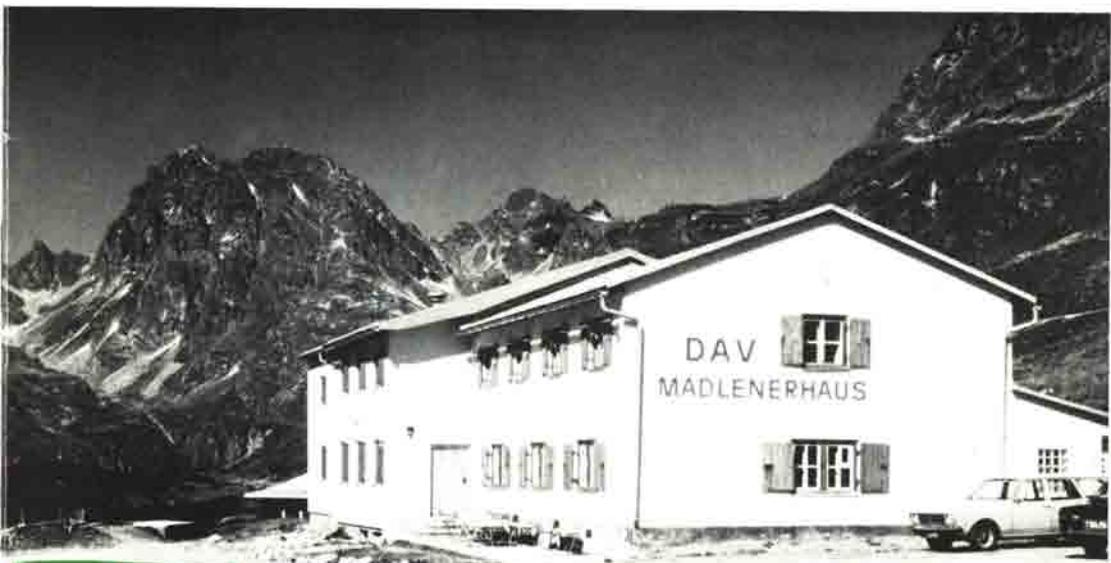


Deutscher Alpenverein Sektion Wiesbaden

Nachrichtenblatt Nr. 96 - September 1984 3. Vj.

100 Jahre MADLENERHAUS

1884 - 1984



E

1096



Biwakschachtel

NEU

FACHGESCHÄFT
für Bergsport und Wanderartikel

NEU

Wir führen unter anderem:

Bergsport-
Programm



KLETTER + TOUREN
TREKKING + BERG
SCHUHE



MANFRED SCHMITT · Hauptstraße 144
Tel. (06131) 687326 · 6500 Mainz-Mombach

Mo. 15.00 - 18.30 · Di. - Fr. 9.00 - 13.00 u. 15.00 - 18.30

Sa. 8.30 - 13.00

Inhaltsverzeichnis

Neue Jugendgruppe	2
Nachruf Christa Bürger	3
Geschichte Madlener-Haus	4
Die Jubiläumsfeier	6
Ansprache Bürgermeister Sandrell, Gaschurn	7
Ansprache Bürgermeister Türtscher, Galtür	10
Tourenwoche und Jubiläumsfahrt	12
Sternwanderung	13
Dia-Vorträge im Museum	14
Bergwanderführer-Lehrgang	15
Einige Tage Silvrettavergnügen	16
Eiskurs der Hochtourengruppe	19
Hochtourengruppe im Zillertal	22
Ararat 84	24
Sportklettern im jugoslawischen Velebitgebirge	25
Die Geschäftsstelle gibt bekannt	26
Termine	ab 27
Neue Mitglieder	31

Die Redaktion gibt bekannt:

Redaktionsschluß für das Nachrichtenblatt
Nr. 97, Dezember 1984 (4. Vj.) ist Sonntag,
der 18.11.1984

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion
Wiesbaden, Geschäftsstelle Neugasse 11,
6200 Wiesbaden, Telefon (061 21) 30 37 76,
Geschäftsstunden: Mittwoch 16.00-18.00 Uhr.

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Verlag Karlheinz Holz, Friedrichstraße 55,
6200 Wiesbaden, Telefon: (061 21) 398 31

Konten: Postscheck: Ffm., Kto.-Nr. 292 27-600,
Nassauische Sparkasse, Kto.-Nr. 100 000 822,
Wiesbadener Volksbank, Kto.-Nr. 21 008

Druck: Schmidt + Kramm KG,
Bahnhofstraße 6, 6252 Diez/Lahn

Redaktion: Reiner Hüller, Gärtnerweg 2,
6200 Wiesbaden-Naurod

Der Verkaufspreis ist durch den
Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht des DAV oder der Redaktion wieder.

Neue Jugendgruppe !!!

Bist Du noch jung (ca. 10-14 Jahre) und hast Du Interesse am Bergsteigen, Wandern oder Klettern? Findest Du auch, daß man aktiv etwas für den Umweltschutz tun sollte? Bist Du gern mit anderen Leuten in einer Gruppe zusammen, um zu quatschen, zu spielen oder zu grillen? Magst Du den Aufenthalt in der frischen Natur?

Dann sollte Dich dies interessieren: Bei der DAV-Sektion Wiesbaden wird demnächst eine Jugendgruppe für 10-14-jährige eröffnet. Wenn Du dabei sein willst, dann meldest Du Dich bei der unten genannten Telefonnummer (oder Deine Eltern machen das für Dich).

Ich selbst möchte mich aber erst einmal vorstellen: Mein Name ist Lutz Weber, ich bin 17 Jahre alt und seit 1980 Mitglied beim DAV in der Sektion Wiesbaden. Diesen Sommer habe ich eine Jugendleiterschulung im Ausbildungszentrum der JDAV (Jugend des DAV) besucht.

Ich habe mir überlegt, daß jeder Interessent bei mir seinen Namen, Alter und die Adresse hinterläßt, damit ich einen Eindruck von der Größe der Gruppe bekommen kann. Danach ist ein Gespräch mit den Eltern und den Kindern geplant, dies werde ich allen Interessenten in einem Brief mitteilen.

Wer übrigens Lust hat, mir bei der Gruppenarbeit zu helfen, der soll mich ruhig mal anrufen! Bergsteigerisches Können ist völlig unwichtig!

Ich hoffe auf ein reges Interesse.

Lutz Weber
Dachsteinstraße 35
6200 Wiesbaden
0 61 21/46 67 72

NACHRUF:

FRAU CHRISTA BÜRGER



Aus Familientradition wurde sie vierzehnjährig 1937 Mitglied des Alpenvereins. Wohl noch im gleichen Jahr stand sie auf dem Gipfel des Piz Buin. Das war damals mit der sehr viel schlechteren Ausrüstung sicher eine viel größere Leistung als es das heute für uns ist.

Durch den Beruf des Vaters bedingt, wechselte die Familie öfters den Wohnort, aber Frau Bürger blieb der Sektion Wiesbaden treu. Mitte der fünfziger Jahre kam die Familie zurück nach Wiesbaden und beteiligte sich regelmäßig am Sektionsleben. Am Anfang der siebziger Jahre zog Frau Bürger nach Traunstein. Trotz der großen Entfernung riß die Verbindung zur Sektion nicht ab. Sie nahm an Fahrten (z. B. Pala-Gruppe) und Jahreshauptversammlungen teil.

Sie starb unerwartet mit 61 Jahren am 6. 4. 1983. Ihr beträchtliches Vermögen hat sie je zur Hälfte der Sektion Wiesbaden und dem Tierschutzverein Wiesbaden vermacht.

Die Sektion Wiesbaden ist Frau Christa Bürger zu großem Dank verpflichtet und wird ihr zu Ehren das Sektionszimmer im Madlener-Haus in »Christa-Bürger-Zimmer« umbenennen.

Wir wollen ihr Andenken in hohen Ehren halten.

Bertram Rohr

100 Jahre Madlener-Haus

Im Jahre 1882 begann die Sektion Vorarlberg mit dem Bau einer Schutzhütte im Großvermont. Am 24. August 1884 konnte dann das Madlener-Haus als eine der ersten Hütten in der Silvretta eingeweiht werden. Es lag damals 3,5 Wegestunden von Partenen entfernt und diente als Stützpunkt für alle Touren in der Zentralsilvretta, auch denjenigen, die heute von der Wiesbadener Hütte und der Saarbrücker Hütte aus begangen werden. Obwohl 1896 die Wiesbadener Hütte fertig wurde, war das Madlener-Haus bald zu klein und mußte dringend vergrößert werden. Allerdings hatte die Sektion Vorarlberg kein Geld, und so kam Wiesbaden zum Zuge. In einem Vertrag wurde festgelegt, daß die Sektion Wiesbaden die Hütte für 2000,- Mark kauft. Sie verpflichtet sich, den Namen Madlener-Haus aus »Pietät gegen den hochverdienten Vorstand der Sektion Vorarlberg, Herrn Andreas Madlener« für immer beizubehalten. Außerdem mußte die Hütte innerhalb dreier Jahre vergrößert werden. Nach der feierlichen Übergabe der Hütte am 19. Juli 1906 mußte zunächst noch mit der Gemeinde Galtür ein Vertrag ausgehandelt werden, der Rechte und Pflichten der Sektion Wiesbaden auf der Alpe Vermunt regelte. Ende Februar 1907 war diese Hürde genommen: Für den Erweiterungsbau standen 200 qm Grund zur Verfügung. Nachdem das nötige Geld, 20.000 Mark, durch eine mit 4 % verzinsten Anleihe bei den Mitgliedern der Sektion aufgebracht war, konnte der Bau beginnen. Da der Altbau sehr baufällig war und ein Föhnsturm um die Jahreswende 1908/1909 das gesamte Dach abdeckte, wurde dieser Umbau wesentlich teurer als erwartet. Trotzdem konnte am 12. Juli 1909 die Verkehrsübergabe des neuen Schlafhauses erfolgen. Es hielt immerhin den Unbilden der Witterung und mehrerer Militärbesetzungen bis 1974 stand. Im Jahre 1914, Madlener-Haus und Wiesbadener Hütte waren gerade neu an den Galtürer Führerobmann Albert Lorenz verpachtet, wurde die Silvretta mittelbares Kriegsgebiet und die Hütten gerieten unter Militärverwaltung. Nach dem Zusammenbruch 1918 wurde das Haus praktisch

vollständig ausgeraubt. Nur mit Mühe und unter Einsatz der letzten Mittel gelang es 1922 den regulären Hüttenbetrieb wieder aufzunehmen. Ab dem Winter 1923/24 wurde die Hütte auch in der Skitourensaison bewirtschaftet. Diese Neuerung nutzte gleich ein sehr prominenter Gast: Anlässlich eines Aufenthaltes im Montafon besuchte Ernest Hemingway auch das Madlener-Haus für einige Tage und zeigte sich sehr zufrieden mit dieser Hütte. 1928 erhielt die Hütte elektrisches Licht. 1929/30 wurde eine Warmluftheizung eingebaut, in deren Kesseln jährlich 8000 kg Kohle für das Wohlbefinden der Gäste verfeuert wurden. Auch die Wasserversorgung wurde 1930 erneuert, so daß das Madlener-Haus Anfang der 30er Jahre ein gut ausgebauter Bergsteigerstützpunkt mit ca. 60 Schlafplätzen war.

Der Wegebau zur Saarbrücker Hütte über die Tschfermella im Jahre 1927 schloß die letzte Lücke im Wegenetz rund um das Madlener-Haus.

Allerdings hatten die Wiesbadener leider nicht lange Freude an ihrer wohlversorgten Hütte. 1933 gab es einen kurzen Boom auf den Hütten, das Madlener-Haus zählte 1934 über 10.000 Nächtigungsgäste, doch dann kam die große Stille: Deutsche Gäste kamen wegen der 1000-Mark-Sperre nicht mehr und die dadurch wirtschaftlich geknebelten Österreicher hatten anscheinend auch besseres zu tun als Hütten zu besuchen. Nach dem »Anschluß« Österreichs 1938 ging es dann wieder aufwärts mit den Hütten, doch warfen die zukünftigen Ereignisse ihren Schatten voraus: Am 3. Juni 1938 mietete der Bezirkszollkommissar 6 Lager auf der Hütte an. Herbst 1939 wurde sie zum mittelbaren Kriegsgebiet erklärt und der Betrieb eingestellt, nur Zoll und Militär wurde untergebracht und beköstigt. Trotzdem wurde 1942 der Pachtvertrag mit Ignaz Lorenz mit der Zusatzvereinbarung verlängert, daß seine Tochter Irma, verh. Niedermaier in den Vertrag eintreten kann.

1945 wurde die vollständig intakte Hütte durch französische Truppen besetzt und erst 6 Jahre später, am 15.7.1951 an die österreichische Treuhandverwaltung übergeben. Zu diesem Zeitpunkt war sie, so berichteten

die Treuhänder der Sektion Vorarlberg, in einem »schauderhaften Zustand«. Bis November 1951 gelang es dem Betreuer der Hütte, Herrn Hans Gamohn aus Tschagguns, Mitglied der Sektion Vorarlberg, unter Einsatz von 160.000 Schillingen die Hütte wieder in einen betriebsfähigen Zustand zu versetzen. Nachdem auch die Organisation von 5 t Kohle gelungen war, konnte das Madlener-Haus am 16.2.1952 wieder eröffnet werden. Von Anfang an versuchte unsere Sektion mit Geld und Material zu helfen, wenn sie auch erst 1955 die Hütte wieder von der Treuhandverwaltung pachten konnte und 1956 die Hütte als Eigentum wieder erhielt. Herr Rudolf Traudt übernahm für unsere Sektion die Betreuung der Hütte und hat 20 Jahre lang bis zu seinem Tod mit für diese Hütte gelebt.

Die Bedeutung des Madlener-Hauses zeigen deutlich die Übernachtungszahlen, die bis 1959 auf 10.000 anstiegen und immerhin 80.000 Schillinge Einnahmen erbrachten. Dieser starke Andrang führte dazu, daß 1963 der Gastraum und die Küche so ausgebaut wurde, daß dort weitere Zimmer entstanden. Dieser östliche Gebäudeteil blieb bis heute im wesentlichen unverändert, wenn auch die Inneneinrichtung sich schon mehrfach gewandelt hat. Damals wurde dann auch eine Umsatzpacht von 3 % vereinbart, die auch weiterlief als die neuen Pächter 1966 die Hütte übernahmen: Toni und Marianne Oberschmid, Tochter von Frau Niedermaier.

In den nächsten Jahren gingen die Übernachtungszahlen auf 5000 zurück neu war auch, daß mehr Gäste im Sommer als im Winter kamen. 1971 blieb das Haus ganz geschlossen, weil sich kein Pächter fand. 1973 übernahm dann Wilhelm Weißkopf, inzwischen auf der Saarbrücker Hütte, die Pacht. Er mußte gleich kräftig mit zupacken, denn im Dezember 1973 richtete ein Schneesturm solchen Schaden an, daß der Betrieb zwar provisorisch weiterging, im Spätsommer aber das Schlafhaus von 1909 durch einen Neubau ersetzt wurde. Schon im Winter war das Erdgeschoß wieder eingerichtet und im Jahre 1975 gewann das Haus sein heutiges Aussehen. 1979, so hofften wohl alle Beteiligten, war mit der Kläranlage der letzte große Brocken geschafft.

Leider kam es anders, im Dezember 1980 brannte es im Erdgeschoß, nur durch Glück blieb der Schaden auf ca. 120.000 DM begrenzt. Auch hier konnte der Betrieb unter Einsatz aller Gäste aufrecht erhalten werden, die Reparaturen verteilten sich dann auf die nächsten Jahre. Doch damit noch kein Ende, weiteres folgte und unser Hüttenwart, Herr Jung, könnte sicherlich aus dem Stegreif Probleme und Wünsche nennen, die zwar vielleicht nicht ganz für die nächsten 100 Jahre ausreichen, uns aber für die nächsten Jahre genügend beschäftigen werden.

Michael Sauter

7th Heaven Surfing

Windsurfboard

große Auswahl an Zubehör

Skimode, Joggingmode und Joggingschuhe

Saarstraße 8 · Wiesbaden-Schierstein

Telefon (061 21) 2 44 46

Die Jubiläumsfeier

Die Feier zum 100-jährigen Bestehen des Madlener-Hauses wurde am 4. August mit einer kath. Bergmesse im Festzelt, das unmittelbar vor dem Jubiläumsgebäude errichtet war, feierlich eröffnet.

Unser 1. Vorsitzender Bertram Rohr, der gleichzeitig Pfarrer ist, zelebrierte mit seinem Amtsbruder aus Galtür eine eindrucksvolle Bergmesse, die von einem kleinen Ensemble des Mandolinclubs Niederbrechen (Mitglieder der Bergsteigergruppe »Goldener Grund«), effektiv umrahmt wurde.

Anschließend begrüßte unser 1. Vorsitzender die geladenen Gäste sowie die zahlreich anwesenden Sektionsmitglieder und übergab sodann das Wort an den Hüttenwart Karl-Jürgen Jung, der einen geschichtlichen Rückblick auf den schicksalreichen Werdegang des Madlener-Hauses Revue passieren ließ, der sich im großen und ganzen mit dem Bericht von Michael Sauter in diesem Heft deckt.

Als erster Gastredner betrat der Bürgermeister der Montafongemeinde Gaschurn, Heinrich Sandrell, das Rednerpult. Seine Rede ist im Wortlaut in diesem Heft wiedergegeben. Danach ergriff der Bürgermeister der Gemeinde Galtür (Paznauntal) das Wort. Auch dessen Rede ist - auszugsweise - in dieser Broschüre veröffentlicht.

Herr Kaiser, 2. Vorsitzender der Sektion Heilbrunn, überbrachte Grüße von der Bergwacht und von den Hütten benachbarter Sektionen. Für die Illwerke sprach Herr Prokurist Burtcher. Auch er fand lobende Worte und übermittelte Grüße von seinem Unternehmen. Selbst die Landeshauptstadt Wiesbaden schickte Grußworte.

Im Mittelpunkt aller Festreden stand jedoch die bevorstehende Sprengung der seit 1972 für ca. 600.000,- DM im Rohbau fertiggestellten Klostertalerhütte. Ein Beschluß der Hauptversammlung, dessen ganze Tragik noch nicht abzusehen ist. Selbst die Sprengkosten sollen sich nochmal auf ca. 150.000,- DM belaufen. Die Reden wurden immer wieder mit heftigem spontanen Beifall bedacht.

Zum Abschluß sprach der neue Hüttenpächter Klaus Bereiter, welcher der ebenfalls an-

wesenden langjährigen früheren Hüttenpächterin Irma Niedermaier, die sich in schweren Zeiten um das Haus verdient gemacht hat, unter großem Beifall ein Blumengebinde überreichte.



Nach dem gemeinsamen Abendessen im Madlener-Haus wurde die Bühne im Festzelt für die Kapelle freigegeben.

Bis spät in die Nacht hinein saßen wir zusammen bei Musik, Tanz, Gesang und nicht zu vergessen - Gesprächen - Gesprächen - Gesprächen. Auch für das leibliche Wohl im Festzelt war bestens vorgesorgt.

Neue Freundschaften wurden geknüpft, alte gefestigt.

Ein zünftiger Frühschoppen am nächsten Tag brachte die Stimmung nochmals auf Hochtouren.

Alles in allem - eine gelungene, eindrucksvolle Feier, an die die Teilnehmer noch lange und gerne zurückdenken werden.

Ewald Schmidt

Ansprache von Bam. Heinrich Sandrell anlässlich der Feierlichkeiten 100 Jahre Madlener Haus in der Silvretta am 4.8.1984



Sehr geehrter Herr Pfarrer Rohr, als Vorsitzender, geschätzter Kollege Othmar Türtscher aus Galtür, werte Ehrengäste und Sektionsmitglieder, meine Damen und Herren,

es mag viele Jahrhunderte, ja sogar tausende Jahre zurückliegen, daß erste Menschen unser Tal entdeckten. Sie kamen auf der Suche nach Weiden für ihre Herden, später auf der Suche nach Erzen, sie rodeten, wurden seßhaft und schufen eine feste in sich geschlossene bäuerliche Welt in der es alles gab was sie zum Dasein brauchten in einem nomadenhaften Hirtenleben, wie die Natur des Tales Montafon es erforderte.

Und so gab es auch seit jeher Menschen, die darüber nachdachten, die von Neugier erfüllt waren und deren Herz davon bewegt wurde, wenn sie vom Tal aus das goldene Leuchten der Gipfel im Morgen- und Abendlicht sahen.

Was wartete da oben? Welche Welt lag hinter diesen riesigen Mauern? Welcher Ausblick in welche Fernen war dort dem sterblichen Auge geboten? Und genau diese Neugier war es, welche manche nicht ruhen ließ und sie wurden dann die neuen Entdecker, die Vorläufer, die Herolde einer neuen Zeit, die den Fremdenverkehr brachten. Mit dem Fremdenverkehr kam Aufschwung, Erfolg und

Fortschritt und mit ihm kam innerhalb von hundert Jahren auch ein nie geahnter Einbruch in das seit je Bestehende.

Und so war es auch bei uns in unserer Gemeinde Gaschurn, in der flächenmäßig weit-aus größten Gemeinde Vorarlbergs, daß bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts diese Neugierigen, diese sogenannten Touristen kamen. 1865 waren es die beiden weitgereisten, ausgezeichneten Alpinisten Weilenmann aus St. Gallen und sein Freund Specht aus Wien und ihr Ziel war der damals noch unbestiegene »Piz Buin«, der höchste Berg Vorarlbergs.

Damals gab es noch keine Schutzhütten in der Silvretta zum Nächtigen sondern lediglich die Alphütte von Großvermont, wo Jakob Fitscher aus dem Passeiertal als eine Art Hirtenkönig hauste und über große Herden Rinder und Schafe gebot und erst in den Jahren 1884/85 war es der Österreichische und Deutsche Alpenverein der daran ging, mit dem Aufkommen des Sommertourismus, hier heroben in der Silvretta Schutzhütten zu bauen, wie z. B. der Vbg. Alpenverein 1884 das Madlener-Haus baute, welches dann 1906 vom Deutschen Alpenverein käuflich erworben wurde. Und heute feiern wir den 100-jährigen Bestand dieses Madlener Hauses, ein Anlaß und ein wichtiger Markstein des Deutschen Alpenvereines, der es wert ist, würdig und in diesem festlichen Rahmen begangen zu werden. Ein Ereignis, wozu ich Ihnen nicht nur Dank für die heutige Einladung aussprechen möchte, sondern auch als Bürgermeister namens der Gemeinde Gaschurn die besten Grüße und Glückwünsche überbringen darf.

Ein Ereignis aber auch, das zum Nachdenken zwingen soll über die jüngste Entwicklung im Deutschen Alpenverein, über eine Entwicklung, die wohl einmalig in der Geschichte des Deutschen Alpenvereines sein dürfte, nämlich über den Beschluß der Generalversammlung in Mainz, bei welcher mit klarer Mehrheit beschlossen wurde (u. zw. am 11. und 12. 6. 1983) die im Rohbau befindliche Klostertalerhütte in die Luft zu sprengen, abzureißen, dem Erdboden gleichzumachen, ein Beschluß der mich geradezu herausfordert kurz noch einmal auf die Ent-

stehungsgeschichte dieser Hütte einzugehen: Der Plan, im Klostertal eine Hütte zu bauen, stammt von dem bekannten Schriftsteller und Gebietskenner, Walter Flaig, der hier die einzige Lücke im vorhandenen Hützensystem der Ostalpen sah und ebenfalls sehr bald darauf der Deutsche wie auch der Österreichische Alpenverein die Notwendigkeit einer Hütte in diesem Bereich der Silvretta erkannten. Die Gemeinde Galtür, als Grundeigentümerin, erklärte daraufhin in einem Schreiben an den Deutschen Alpenverein, daß sie den Baugrund nur der Sektion Wiesbaden für den Bau der Klostertalerhütte zur Verfügung stellen wird. Sie begründete dies mit dem jahrzehntelangen guten Verhältnis zwischen der Gemeinde Galtür und der Sektion Wiesbaden. Daraufhin beschloß die Sektion Wiesbaden in der Sitzung vom 3.9.1963 die Hütte zu bauen und erhielt hierzu auch die finanzielle Unterstützung des Hauptverbandes. Der Innenausbau und die Fertigstellung war dann für den Sommer 1970 vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt ging der Sektion Wiesbaden allerdings das Geld aus, der Bau wurde eingestellt, der Rohbau mit einem Notdach versehen.

Die weitere Entwicklung ist hinlänglich bekannt, jedenfalls äußerten sich Vertreter des Österreichischen und Deutschen Alpenvereines bei einer gemeinsamen Besichtigung der Klostertalerhütte vor ca. 3 Jahren noch äußerst positiv für eine Fertigstellung dieser Hütte und waren vom guten Bauzustand angenehm überrascht. Einhellig bestand die Auffassung, daß der anfänglich ins Auge gefaßte Abbruch Wahnsinn wäre und nicht verantwortet werden könne. Umso erklärlicher ist dann auch der Beschluß des DAV bei der Hauptversammlung in Fürth im Jahre 1982 zu verstehen, wo eine klare Mehrheit der ca. 2500 anwesenden Delegierten für die Fertigstellung und den Ausbau der Klostertalerhütte stimmten. Diese Meinung die damals im DAV auch im Österr. Alpenverein herrschte ist heute deckungsgleich mit der Meinung der Bevölkerung beider Talschaften Montafon und Paznaun aber auch gleich mit zahlreichen Mitgliedern des Alpenvereins, die sich gerade vor allem in der letzten Zeit sehr genau über den Standort und den Bauzu-

stand der Klostertalerhütte an Ort und Stelle informierten.

Nachdem sich die Sektion Stuttgart bereit erklärte die Klostertalerhütte auszubauen und fertigzustellen, war es noch einmal erforderlich u. zw. im Juni 1983, die Vollversammlung in Mainz damit zu befassen. Erstaunlicherweise votierte bei der damaligen Abstimmung eine überwiegende Mehrheit gegen die Fertigstellung der Klostertalerhütte und somit für den Abbruch.

Ein mit Alpenvereinsmitgliedsbeiträgen und öffentlichen Subventionsgeldern im Herzerf der Hochsilvretta aufwendig und mühsam errichtetes Schutzhaus soll nun nicht vollendet sondern zerstört werden. Dies ist nicht nur als absurd zu bezeichnen, sondern ist glattweg, aus meiner Sicht, ein Skandal, der in den Gemeinden Gaschurn und Galtür und weit darüber hinaus, große Entrüstung und Empörung hervorgerufen hat. Auch die Vorarlberger Landesregierung, wo eine Delegation unserer Gemeinde erst kürzlich vorsprach, geht durchaus nicht konform mit dem Beschluß in Mainz. Empörung und Entrüstung deshalb, da neben dem volkswirtschaftlichen Unsinn es nicht verstanden werden kann, daß man diese Hütte im jetzigen Zustand, wenn sie durch den DAV schon nicht vollendet wird, nicht wenigstens der Gemeinde Galtür, als ehemaliger Grundbesitzerin, oder der Gemeinde Gaschurn (von mir aus auch zu einem vertretbaren Kaufpreis) überläßt, was den Deutschen Alpenverein bedeutend billiger käme und dieser nicht hunderttausend Schillinge in einen mühsamen Abbruch investieren müßte.

Eine gewisse Gruppe von Leuten treibt hier offensichtlich ein modernes Gesellschaftsspiel der mutwilligen Ausübung von Macht wie Herr Günther Flaig in seiner VN-Stellungnahme richtig schreibt. Der Wille der Talschaftsbewohner und der anliegenden Gemeinden wird dabei gröblich mißachtet, die neue Morgenröte, die mit dem im Jahre 1982 gefaßten Beschluß zum Ausbau der Klostertalerhütte über den Bergen des Montafons dämmerte, ist leider zwischenzeitlich durch dichten dunklen Nebel verdrängt worden. Umso bedauerlicher ist es, daß die heutige Feierstunde überschattet ist von einem Ge-

neralversammlungsbeschluß des DAV in Mainz, der dringend noch einmal überdacht werden sollte.

Ich appelliere deshalb an Sie und bitte Sie darum, im Interesse weiterhin guter Beziehungen zwischen der Gemeinde Gaschurn und dem Deutschen Alpenverein, der immerhin fünf Alpenvereinshöhlen in unseren Gemarkungen unterhält, alles zu unternehmen, daß dieses unrühmliche Vorhaben nicht als bedenkliches Zeitzeichen in die Geschichte der Silvretta eingetragene geht.

Abschließend wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und Erfolg im Bemühen unsere Alpenwelt für alle Alpinisten und Besucher lebens- und liebenswert zu erhalten.

Als kleine Aufmerksamkeit seitens der Gemeinde Gaschurn darf ich Ihnen anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Madlener Hauses, als Vorsitzender, sehr geehrter Herr Pfarrer Rohr, ein kleines Präsent, in Form des Montafoner Heimatbuches, und Ihnen als Hütten- und Wegewart, Herr Jung, eine handgeschnitzte Jausenplatte überreichen.



Selbstverständlich

Wenn Sie
Ski-, Tennis-,
Wander-,
Rasen- oder
Freizeitsportler
sind.



Aktuelle Auswahl.
Qualität.
Fachberatung.

SPORT+

Wiesbaden · Kirchgasse

Auszug aus der Rede des Bürgermeisters von Galtür, Othmar Türtscher, anlässlich der 100-Jahrfeier des Madlener Hauses am 4. August 1984



Soeben bin ich vom Tisch der Sektionsmitglieder und geladenen Gäste aufgestanden. Geladen bin ich wegen der Vorfälle um die Klostertalhütte. Aus obengenanntem Grunde habe ich auf die Einladung zu dieser Feier schriftlich der Sektion Wiesbaden eine Absage zukommen lassen. Der erste Vorsitzende der Sektion, Herr Pfarrer Rohr, hat mich jedoch besucht und als ein Mann des Friedens, der Mäßigung und des Verstandes doch dazu bewogen, hier zu erscheinen. Ebenso wäre es mir unpassend erschienen, der hier ebenfalls anwesenden langjährigen Hüttenwirtin Irma Niedermaier den Respekt und die Anerkennung der Gemeinde für ihre Tätigkeit zu versagen.

Es war jedoch klar, daß ich nicht nur mit den üblichen Glückwünschen hier erscheinen würde, sondern deutlich meinen Unwillen über die Entwicklung im DAV dartun würde, der in dieser Frage offensichtlich politisch mißbraucht und vor den Karren einer grünen Lobby gespannt wurde. Mir ist wohl klar, daß der Alpenverein eine grüne Fahne mit weißem Edelweiß führt unter der man marschieret. Ich möchte die Alten aber vor einer Entwicklung warnen, werft diesen grünen Kuckuck aus dem Nest, bevor er alle anderen Jungen hinausdrängt. Grünfinken sind hübsche

Vögel, wenn sie jedoch überhand nehmen, sollte man ein paar Leimruten aufstellen und sie hinter Schloß und Riegel bringen. Der Abbruch der Hütte erfolgt gegen den Willen der zwei Gemeinden Gaschurn und Galtür, die den Bestand der Hütten wollen. Es stünde dem Amt der Vorarlberger Landesregierung sehr wohl an, in dieser Sache unserer Berufung recht zu geben und nicht dem wirtschaftlichen Unsinn, den die Hauptversammlung des DAV in Mainz beschlossen hat. Wir haben aus Mainz schon bessere Scherze gehört. Wir haben als Gemeinde durch einen Kauf im Jahr 1904 in wirtschaftlich schwerer Zeit um einen für die damalige Zeit horrenden Betrag die Alpe Großvermunt-Tschifemella von der Gemeinde Ardez im Untergrenadin gekauft und besitzen somit etwa 12.000 ha der Zentralsilvretta, daher betrachten wir es sehr wohl als grobe Einmischung in unsere Angelegenheiten, wenn man im DAV unsere Alpe zur Ruhezone erklären will. Für uns selbst, aber auch für andere haben wir uns entschlossen, dem Gletscherschilau eine Absage zu erteilen, weil wir selbst noch gerne einen kreischenden Adler kreisen, ein pfeifendes Murmeltier fliehen oder ein Gemskitz hüpfen und springen sehen wollen. Daher glauben wir auch, daß wir keine Entwicklungshelfer in Sachen Ökologie und Umweltschutz aus dem Ausland nötig haben. Wir denken selbst, wir müssen nicht im Hauptverband des DAV in München für uns denken lassen und halten als Walser daran fest, unser Gebiet selbst einzuteilen und zu verwalten. Diese Landschaft ist unser letztes Kapital und wir werden damit pfleglich umgehen, weil wir uns noch an die Zeiten erinnern können, als eine Familie vom Verkauf eines Rindes leben mußte. Das ist nun, gottlob, Vergangenheit.

Seltsam erscheint mir jedoch, daß außer der jubelnden Sektion Wiesbaden nur die Sektion Heilbronn erschienen ist. Wo ist der Hauptverband? Wo sind die Nachbarsektionen? Haben sie diesen Anlaß nicht für wichtig genug genommen, oder beweisen sie damit in der Sache Klostertalhütte Feigheit vor dem Feind, um uns nicht Rede und Antwort stehen zu müssen?

Allen jenen, die für den Abbruch dieser

Schutzhütte im Klostertal gestimmt haben, wünsche ich, daß sie in dieser deckungslosen, unterstandlosen Weite des Klosters ein Hagelwetter erleben sollten, wie es vor zwei Wochen in diesem Raum gewütet hat, daß sie den Unsinn dieser Aktion fühlen können. Dabei wurden den Pferden auf der Alm die Schädel blutig geschlagen, sodaß sie tierärztlich versorgt werden mußten.

Ich schließe mit den Glückwünschen zum 100-jährigen Bestand der Schutzhütte Madlener Haus und mit dem Wunsch, daß nach dieser Brandrede doch noch in den zuständigen Gremien die Vernunft diesem Unsinn ein Ende macht. Die Klostertalhütte möge bestehen und ausgebaut werden, daß sie ihre Schutzfunktion erfüllen kann.

 **ELEKTRO PHILIPPI** **50 JAHRE**

Schwalbacher Straße 59 · 6200 Wiesbaden

TELEFON (0 61 21) 3 98 48 / 49

BÜROMÖBEL



BUROMASCHINEN



BÜROBEDARF



wiepa

büromarkt

6202 Wiesbaden-Biebrich · Fritz-Haber-Str. 4,
Stadtfiliale Schwalbacher Str. · Sofortlieferung
vom Lager! Tel. 0 61 21/2 20 41

Tourenwoche und Jubiläumsfahrt

Am Sonntag, dem 29. Juli, trafen die Teilnehmer der Tourenwoche mit Sonderbus und PKW am Madlener Haus ein. Fünf Jahre war der Jüngste und 71 die Ältesten. Schnell waren Betten und Lager verteilt. Wir trafen uns in der »Christa-Bürger-Stube« zur abendlichen Besprechung.

Für Montag wurde das Klostertal, die Wiesbadener Hütte und die Getschnerspitze (mittlere) vorgeschlagen. Die meisten landeten am Montag bei strahlendem Sonnenschein im Klostertal. Zur Wiesbadener Hütte zog es an diesem Tag nur wenige. 7 »kaputte«, aber glückliche Bergsteiger kehrten von der mittleren Getschnerspitze heim. Leider wurde dieser Tag durch einen Arbeitsunfall beim Madlener Haus getrübt. August Roth, ein Bergfreund aus Wuppertal, schnitt sich mit einer Handkreissäge in die Hand und wurde ins Krankenhaus nach Zams gebracht. Er ist wieder in Wuppertal und wird voraussichtlich keine Folgeschäden haben.

Am Dienstag hatten wir wieder strahlenden Sonnenschein. Die Wiesbadener Hütte war gemeinsames Ziel von Jugendlichen und Junggebliebenen. Man informierte sich über den Baufortschritt und kehrte auf dem Fahrweg oder dem Radsattel zurück. Beim »Ab-rutschen« über das Schneefeld an der Rad-schulter gab es eine Leichtverletzte. Mit unserem 1. Vorsitzenden, Bertram Rohr, waren sieben Bergsteiger zum Wahrzeichen des inneren Montafons, der großen Vallüla aufgebrochen. Bei guter Sicht genossen sie die großartige Rundschau über das Montafon, die Verwallberge, das Paznaun, den Silvretta-Hauptkamm und die Gipfel des Rätikons. Doch auf diesen strahlenden Tag fielen schwere Schatten. Der Flugretter Herbert Mattle war bei einem Bergungseinsatz in der Vallülagruppe 150 m vom Hubschrauber abgestürzt. Einige von uns hatten die Bergungsaktion verfolgt und den schrecklichen Unfall gesehen. Der 50-jährige Bergwachmann aus Partenen hinterläßt Frau und 4 Kinder. Die Familie verlor 1982 am Tage unserer Feier aus Anlaß des 100-jährigen Sektionsjubiläums auf der Wiesbadener Hütte einen 19-jährigen Sohn, der tödlich am Hohen Rad abstürzte.

Die beiden Tourentage hatten Kraft gekostet, der Unfall belastete viele schwer und so konnte sich niemand bei der Besprechung am Abend für große Aktivitäten am Mittwoch entschließen.

Am Mittwoch war Ruhetagswetter (Regen). Tatenlos verbrachten jedoch nur wenige diesen Tag. Der Kopsstausee und Galtür wurden besucht. Im Zimmer 14 bauten die Sektionshandwerker ein »Superbett«.

Von Donnerstag bis Samstag hatten wir jedoch unser »Jubiläumswetter« wieder. Am Donnerstag war die Sonntagsspitze Ziel unserer Hochtouristen. Nur Klaus hatte nicht genug und erklärte, bei einer Rast auf der Saarbrücker Hütte seinen erstaunten Tourenkameraden: »Ich gehe noch aufs Große Seehorn«. Gesagt - getan. Um 23 Uhr war er wieder am Madlener Haus. Die Saarbrücker Hütte erfreute sich an diesem Tage besonderer Beliebtheit bei unseren Sektionsmitgliedern. Viele kamen über den Tschifermella-Weg hoch. Der Hennekopf in der Bieltalumrahmung war das einsame Ziel von 3 Wanderern. Auch die Jamtalhütte wurde besucht.

Am Freitag standen nach langem Hatscher 5 Bergfreunde auf der Schneeglocke und genossen eine grandiose Fernsicht. Andere hatten eine großartige Rundschau vom Gipfel des westlichen Gamshorns.

An diesem Tag wurde in Partenen Herbert Mattle begraben. Einige von uns gaben ihm das letzte Geleit.

Die Teilnehmer der Jubiläumsfahrt trafen nach einer Nachtfahrt mit dem Bus, am frühen Samstag ein. Nach dem Frühstück brachen auch sie voll Tatendrang auf. Der Hochmaderer war an diesem Tag, nach schweißtreibendem Anstieg, ein gut besuchter Gipfel. Der Tag klang mit einer Messe im Festzelt und unserer kleinen Feier aus.

Am Sonntag regnete es eigentlich immer und so blieb nur der Frühschoppen als wichtiger Programmpunkt übrig. Um 15 Uhr hieß es Abschied nehmen. Der Bus der Firma Hochfellner aus Limburg-Dietkirchen brachte Teilnehmer der Tourenwoche und der Jubiläumsfahrt gemeinsam sicher in die Heimat zurück.

Karl-Jürgen Jung

STERNWANDERUNG 1984

Wegen der gut gefüllten Terminkalender im heurigen Spätsommer und Frühherbst erschien es uns ungünstig, den ohnehin schon so geringen terminlichen Spielraum durch die Sternwanderung noch zusätzlich einzuschränken.

Da sie aber im Jahre 1984 noch unbedingt stattfinden sollte, sind wir nach Rücksprache mit einigen Vertretern der anderen Gruppen zu dem Entschluß gelangt, die Sternwanderung '84 auf **Sonntag, den 09. Dezember** zu vereinbaren.

Die Gruppen, deren Vertreter zu diesem Thema nicht gehört worden sind, bitte ich an dieser Stelle ganz besonders um Entschuldigung.

Als Ziel dieser Wanderungen werden wir ein kleines, verträumtes Taunusdorf mit einer recht gemütlichen Gastwirtschaft aussuchen. Dort soll uns neben wärmendem Trank und stärkender Speise auch ein Akkordeonspieler

oder ein anderer Musikant erwarten, um den Gesängen, die wir ganz sicher von uns geben werden, eine harmonische Grundlage beizubringen.

Für die Nach-Hause-Fahrt wird, mindestens bis an den nächsten Anschluß an das öffentliche Verkehrsnetz oder weiter, evtl. gegen geringes Entgelt oder kostenlos, ein Bus zur Verfügung stehen.

Da der Ort bisher noch nicht auserkoren ist, bitte ich, die näheren Begleitumstände, Treffpunkt, Abfahrt, Ziel, ab Ende Oktober bei den einzelnen Gruppenleitern zu erfragen. Diese werden bis zu diesem Zeitpunkt über die Einzelheiten informiert sein, und sich auch eine Wanderstrecke zurechtgelegt haben.

Wir hoffen, daß sie in der vorweihnachtlichen Zeit, der nunmehr verbal zu nehmenden Sternwanderung ihre Teilnahme nicht versagen und bitten den lieben Petrus, uns durch sein Zutun einen schönen Adventstag erleben zu lassen.

Harro Löcher

„Ob Sie 5 Mark oder 500 Mark monatlich sparen können, für uns macht das keinen Unterschied. Wir werden das Beste aus Ihrem Geld „herausholen.“

Ihre
**Wiesbadener
Volksbank.**

Dia-Vorträge im Museum

Freitag, 26.10.1984

»Höhenwege der nördlichen Kalkalpen«
Referent: Rainer Seliger

Freitag, 23.11.1984

»Streifzüge durch die Südalpen«
Referent: Hans Steinbichler

Freitag, 14.12.1984

»Vom Watzmann zu den Bergen der Welt«
Referent: Heinz Zembsch

Freitag, 18.1.1984

»Von der Pala zur Schiara«
Referent: Siegmund Reinbold

Alle Vorträge finden im großen Saal des Museums in Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee, statt.
Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr

In Apotheken und Drogerien



Hals frei durch Salbei!

Bei Kratzen und Brennen im Hals, bei Schluckbeschwerden, Rachenkatarrh und Heiserkeit.

DALLMANN'S
Salbei-Bonbons
schmecken säuerlich erfrischend.

Fabrik Pharmazeutischer Präparate - Dallmann & Co - Wiesbaden-Schierstein

Ausbildung zum Bergwanderführer

Die Sektion Wiesbaden bietet interessierten Bergfreundinnen und Bergfreunden die Möglichkeit, sich zum Bergwanderführer ausbilden zu lassen.

Folgende Voraussetzungen sind zu erfüllen:

- Vollendung des 18. Lebensjahres
- DRK Erste-Hilfe-Kurs (8 Doppelstunden)
- Tourenberichte über Bergfahrten der letzten 3 Jahre (im 2. und 3. Schwierigkeitsgrad)
- Bereitschaft zur Absolvierung des vollen Programms.

Die Ausbildung gliedert sich in zwei Abschnitte:

a) Verbandsinterne Vorausbildung Sektionsverband Hessen/Pfalz/Saar)

20.04.85 10.00h-21.04.85 16.00h DAV-Hütte Oberreifenberg
22.06.85 10.00h-23.06.85 16.00h DAV-Hütte Oberreifenberg
06.07.85 10.00h-07.07.85 16.00h DAV-Hütte Kaiserslautern/Südpfalz

b) Ausbildung durch das Ausbildungsreferat nur für die Gruppe des Sektionsverbandes

14.07.85-20.07.85 Kreuzeckhaus
21.07.85-27.07.85 Tschachhaus

Interessenten melden sich bitte kurzfristig an, da die Berücksichtigung in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung erfolgt.

Reiner Hüller

SCHREINEREI - INNENAUSBAU Heinz-Hermann Wunderlich



-die Werkstätte für gute Handwerksarbeit-
exclusive Stiltüren in individueller Anfertigung

6202 Wiesbaden-Biebrich · Rathenauplatz 12 · Telefon 6 62 61

Einige Tage Silvrettavergnügen

Ein Hüttenwart, zuständig für die Wiesbadener Hütte, sollte nicht nur die Zu- bzw. Übergänge der sektionseigenen Hütten kennen, sondern außerdem auch mal die wirtschaftlichen und technischen Probleme der benachbarten Hütten in der Silvretta vorort miterleben. Dieses läßt sich aber nur durch persönliche Besuche und Gespräche mit den Hüttenpächtern sinnvoll und beiderseits fruchtbar erreichen.

Meinen Plan äußerte ich mal rein zufällig beim Treffen der Hochtourengruppe. Da diese Aktivgruppe keinen allein durch die Alpen irren läßt, es sei denn, er stiehlt sich heimlich bei Nacht und Nebel aus unserem ausseralpinen Gebiet, hatte sich sofort ein kleines Heer von neun, später sogar elf bergbegeisterten Hochtouristen um meine Frau und mich geschart, um uns das absolut sichere Geleit zu geben, nach dem Motto: Habt keine Angst wir sind ja bei euch!

Vorab: Es wurden nicht nur vom Wetter, sondern vom ganzen Drum und Dran herrliche, vergnügliche Tage, bei denen Einer für den Anderen einstand. Wo gibt es so etwas noch? **Bei der Hochtourengruppe der Sektion Wiesbaden!**

Es goß wie aus Waschkübeln als wir mit unserem übervollbeladenen PKW (nahezu 5 Wochen Urlaubsgepäck) samstags gegen Abend am Madlenerhaus eintrafen.

Beim Betreten der gemütlichen Gaststube (keine frostige Wartesaalatmosphäre mehr) empfingen uns schon entsprechende Zurufe, nicht nur über das mitgebrachte S Wetter, sondern es wurde mir auch ganz im Vertrauen die Frage gestellt, ob ich beabsichtige die umliegenden Hütten in der Silvretta mit meinem Kofferrauminhalt selbst zu versorgen.

Die Gruppe war nun vollzählig und auch die Stimmung trotz stürmischer Regenfälle ganz prima. Man hatte ja schließlich und endlich seinen langersehnten Urlaub. Wohlweislich vermied man zunächst noch die Wetterentwicklung für die nächsten Tage anzusprechen, aber mit Fortschreiten der Abendstunden wurden auch darüber unverbindliche Voraussagen angestellt.

Als ich mir jedoch erlaubte, mit dem Brustton voller Überzeugung, zu verkünden, daß ab morgen sogar nachts die Sonne scheine, prüfte man mit sorgenvoller Miene meinen Getränkeverbrauch und lächelte etwas verständnisvoll (keiner sprach's aus: „Jetzt ist er voll“).

Aber, wie viele nicht immer tüchtigen Leute, ich hatte riesiges Glück!

Beim ersten Tagesschimmer erkannte man das Wegtreiben und Auflösen der Wolkenfelder. Geregnet hatte es schon Stunden nicht mehr. Gegen 9 Uhr, und nicht wie ursprünglich geplant um 7 Uhr, stiegen wir abwärts in Richtung Tübinger Hütte zu unserem heutigen Tagesziel.

Am pionierartigen, äußerst gefährlichen Übergang des Kromerbaches (3 schmale Balken mit knapper Auflage auf jeder Seite, etwas für Hochseilartisten) schlug es Mechthild, vor Glätte und nicht vor Begeisterung, von ihren Beinen erst einmal kräftig auf ihren Allerwertesten. Zum Glück ist sie an dieser Stelle einigermaßen gut gepolstert, so daß die Prellung durch die sofort einsetzende Sporttonikbehandlung plus dem dazugehörigen Massageeffekt - von ihr selbst angewandt, versteht sich - in Grenzen gehalten wurde und für sie, außer unseren ständig unpassenden Bemerkungen, keine dauerhafte Behinderung beim Fortbewegen war.

Nach diesem kurzen Zwischenfall ging es steil hoch zum Joch und nach kurzer Rast weiter zum Hochmaderer. Spätestens hier wurde auch dem letzten Bergfan unserer Gruppe klar (besonders mir), wie anstrengend doch Bergsteigen eigentlich sei. Zumindest, wenn man sich im tiefen Neuschnee die Anstiegsspur selbst legen muß, wobei die ständig zunehmende Sonneneinstrahlung ihren Teil unbarmherzig dazu beisteuerte. Ein kleiner Verhauer zwang uns ein kurzes Wandl zu erklettern - was natürlich alle als sportliche Einlage begrüßten „wir sind ja Geübte“ - und schon standen wir überglücklich, so wie es in jedem Bergbuch zu lesen ist, am Gipfelkreuz.

Der Abstieg verlief über den wiedergefundenen Normalweg leicht und zügig, sodaß wir der markierten Steiganlage folgend unterhalb der Valgraggasabstürze, am frühen Nach-

mittag, die Tübinger Hütte erreichten.

Im Bewußtsein, in einer sehr gepflegten, gemütlichen Bergsteigerunterkunft beherbergt zu sein, ließen wir den Tag fröhlich bei einem guten Schluck Rotwein ausklingen.

Wie mit Sicherheit in jeder größeren Gruppe, ob seines schlechten Gewissens oder seiner unheilbaren Schlafstörungen - hoffentlich verpasse ich heute nichts - sprang auch einer der Unsrigen schon lange vor der hüttenamtlichen Weckzeit von Matratze zu Matratze, und brachte seine unbändige Freude über den nicht aufzuhaltenden Schönwettertag in äußerst lautstarkem Flüsterton, dem noch schlaftrunkenen und noch gar nicht aufnahmebereiten DAV-Schlafdeckeninhaber, überschwenglich zum Ausdruck. Den Rest des absoluten Daseins besorgte erbarungslos die kristallklare, naturbelassene Flüssigkeit, welche kurz zuvor den Aggregatzustand von fest nach flüssig gewechselt haben muß, verließ nur äußerst widerwillig die geöffnete Zapfstelle über dem Waschbecken und war für meine Begriffe noch unnötigerweise mit dem Hinweis versehen: Kein Trinkwasser. Die besondere Eigenart dieses flüssigen Mittels wurde mir nochmals beim Zähneputzen deutlich und persönlich wäre ich fortan dafür, diese Flüssigkeit als Hilfsmittel dem Früherkennungsdienst bei der Zahnvorsorgeuntersuchung vor Urlaubsbeginn in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Beim Waschen mit diesem Stoff jedoch, entgeht man gerade noch einer erheblichen Erfrierungsgefahr mit psychischer Langzeitwirkung, nur durch äußerst kraftraubendes Reiben an der momentan zu versorgenden Stelle. (Diese Erkenntnisse sind auch z. Zt. noch auf der Wiesbadener Hütte zu machen). Nach all diesen gefährvollen Unternehmen im Waschraum schmeckte uns das Frühstück mit heißem Kaffee und Tee besonders gut und unsere Gruppe setzte nach diesem wohlthuenden Auftauprozeß ihre Gehwerkzeuge, anfangs etwas ungelenkt und steif, behutsam in Bewegung, strebte über Blockwerk aufwärts, durch Firn und Eis des Plattengletschers dem Plattenjoch zu, um dieses sodann mit den ersten Sonnenstrahlen zu erreichen.

Die westliche Plattenspitze wurde nach kur-

zer Rast über den markierten Steig erklimmen und bei der Gipfelrast wurden wir Zeuge einer gewaltigen Steinlawine, die den gerade von uns erklimmenen Berg um einige Kubikmeter Urgesteins erleichterte. Bevor nun unser Gipfel gänzlich einstürzte, zogen wir es schnellstens vor abzustiegen und weiterzuwandern, über die Schweizerlücke, dem Schweizergletscher mit anschließendem Kromergletscher und über die Kromerlücke abwärts zur Saarbrücker Hütte.

Hier auf der Saarbrücker Hütte erwartete uns eine weniger angenehme, auf Alpenvereins hütten jedoch alltägliche Überraschung. Die Hütte war so überfüllt, daß trotz Vorbestellung uns zwei Schlafplätze weniger zugeteilt werden mußten. Diese unumgängliche Situation schlug einen Bergsteiger, in unserem Falle Bergsteigerinnen, nicht vom ausgeklappten Gipfelkreuz. Doris und Annemarie entschieden spontan, ehe andere Überlegungen angestellt wurden, wir rücken einfach zusammen und teilen mit unseren beiden Kindern ein Lager. Somit war für die beiden Gruppenzusteiger, Pit und Almut sofort Schlafplätze geschaffen. Lediglich Hans, unser Oldtimer durfte sein zuvor bezogenes Lager wieder räumen und in eine andere Kammer umziehen. Dadurch war er beim ständigen Umschichten seines Rucksackinhaltes über den Stand seiner Habseligkeiten ständig auf dem Laufenden. Dieses konnte ich für mich nie in Anspruch nehmen, denn am nächsten Tag bereitete mein verschwundenes Schneehemd nicht nur der Gruppe Sorge, sondern brachte zusätzlich die gesamte Hütte in Aufruhr und gleichzeitig in einen wahren Suchrausch. Der verlorene Gegenstand blieb unauffindbar, da ich anfänglich versäumt hatte, erst mal gründlich in meinem Rucksack nachzusehen.

Kaum waren die eigenen Klamotten umgeschichtet und zurechtgerückt, wurde der Hausberg der Saarbrücker Hütte angesteuert. Steiler Anstieg durch eine schuttbedeckte und mit Schnee durchsetzte, breite Rinne, kurz vor dem Gipfelkreuz noch einige kurze aber leichte Kletterstellen und der Kleinzitzner war bestiegen. Dieser äußerst steinschlagauslösende Anstieg verlangte von jedem von uns sehr vorsichtiges, sauberes Gehen. Aber auch dies wurde dank guter

Vorbereitungstage bei Übungsveranstaltungen der Hochtourengruppe im Klettergarten im Auf- und Abstieg sicher überstanden.

Der Abend auf der Saarbrücker Hütte war stimmungsgemäß feucht, fröhlich und kurz vor Hüttenruhe spielten der Hüttenwirt und dessen Sohn mit Klarinette und Trompete den Kehraus.

Früh am Morgen schon herrschte Aufbruchstimmung. Das Wetter war trotz eines starken Nachtsturmes und eines riesigen Föhnfisches, der im ersten Morgenlicht von West nach Ost trieb, außerordentlich gut. Zwei ganz wilde Gipfelabhaker aus der Gruppe stürmten schon frühzeitig zum Großblitzner, um diesen über den Schweizeranstieg zu erklettern. Almut und Lieselotte warteten geduldig an der Hütte auf die Rückkehr der Beiden, um dann gemeinsam über die Tschiefernella zum Madlener-Haus überzuwechseln.

Der Rest der Gruppe ging unter sachkundiger Führung von Eberhard und Mechthild über den Litznergletscher zum Litznersattel, durch

das Verhupftäli und Klostertal zum Madlener-Haus, um anschließend noch als Tageskrönung die Vallüla zu besteigen.

Leider wurde dieser Restteil der Gruppe Augen- bzw. Ohrenzeuge eines tödlichen Unfalles von einem Bergführer, der bei der Bergungsaktion eines verletzten Bergsteigers aus großer Höhe, vom Bergungssell des Hub-schraubers vermutlich mitgerissen, abstürzte. (Die offizielle Untersuchung ergab als Unfallursache Selbstverschulden des Bergführers. Die Redaktion)

Hervorgerufen durch dieses tragische Ereignis war die Stimmung auf dem Madlener Haus mehr als gedämpft und auch die folgenden Tage auf der Wiesbadener Hütte standen trotz Ablenkung durch den zweitägigen Eiskurs, mit Gipfelbesteigungen von Ochsenköpfe, Dreiländerspitze und Großer Piz Buin, noch unter diesem furchtbaren Eindruck.

Günter Altenhofen

MEPHISTO

Das himmlisch
bequeme
Laufwunder



- Latexschaum in der Sohle = laufen wie auf einem dicken Teppich
- energiesparend
- bandscheibenschonend
- verhindert Müdigkeit
- für Herren, Damen und Kinder

Das Schuhhaus für die ganze Familie

schuh-schaefer

Wiesbaden NEUGASSE 11
Wl.-Biebrich · STRASSE DER REPUBLIK 22
da wird man noch gut bedient

Eiskurs der Hochtourengruppe in der Silvretta

Sicheres Bewegen im felsigen Gelände oder auf Klettersteigen, was bei Übungsveranstaltungen der Hochtourengruppe zeitweise geschult wird, befähigt längst nicht zum absolut uneingeschränkten Bergsteigen. Viele interessante, reizvolle Bergsteigerziele liegen in mehr oder weniger spaltenreichen Gletscherregionen der Alpen, und die Gefahren, welche in solchen Gebieten ständig lauern, gilt es rechtzeitig zu erkennen und durch geeignete Ausbildung im Ernstfall wirkungsvoll zu begegnen.

Auch einem Bergführer kann ja mal ein Mißgeschick passieren, sodaß es für Führer und Geführten äußerst beruhigend sein dürfte, wenn letzterer durch eine gute Ausbildung, selbst bei geführten Touren, nicht grundsätzlich das schwächste Glied in der Sicherheitskette einer Seilschaft darstellt. Somit sollte jeder verantwortungsbewußte Bergsteiger, schon aus reinem Selbsterhaltungstrieb, diese Ausbildungslücke schließen.

Nach einigen schriftlichen und telefonischen Anfragen über Kosten, Art u. Weise der Ausbildung im Eis beim DAV u. OEAV, wobei diese grundsätzlich auf ihr bestehendes Ausbildungsprogramm hinwiesen, kommen wir zu der Überzeugung, einen solchen Kurs ganz auf unsere Fähigkeiten, Neigungen und Bedürfnisse in zwei Tagen, mit einer guten, privaten Bergsteigerschule durchzuführen. Das Wo war für uns schnell beantwortet, denn die Lage der Wiesbadener Hütte als Schulungsgebiet drängte sich geradezu auf, und als gutes Ausbildungsunternehmen wurde schon oftmals die »Ski- und Bergsteigerschule Piz Buin« genannt. Wobei der Leiter, Hugo Walter, schon eine Garantie im Silvrettagebiet für solche Ausbildungen darstellt. Nur das Wetter dort, das macht er noch nicht, aber im Nachhinein muß man sagen, er hat zumindest einen riesigen Einfluß darauf. Wir hatten drei Tage Bilderbuchwetter.

Nachdem die üblichen organisatorischen Probleme gelöst waren, der genaue Termin feststand, trafen sich die 14 Eiskursanwärter, teils absolute Neulinge, teils alte Hasen, die im Gebirge schon manches auf dem

Kerholz hatten, zu zwei Vorbereitungstagen im Morgenbachtal.

Hier wurden schon mal die unbedingt notwendigen Handgriffe, erforderlichen Knoten, Selbstsicherungen, Prusiktechniken usw. geübt bzw. Neuerungen ergänzend eingefügt. Nur durch diese zeitraubenden Vorbereitungen war es möglich, einen solchen Kurs in zwei Tagen kostensparend und sinnvoll durchzuführen.

Wir trafen uns nun am späten Nachmittag des 1. August auf der Wiesbadener Hütte. Einige ganz Faule hatten sich die Rucksäcke hochfahren lassen, der Rest stieg bei strömendem Regen und Gewitter mit dem Gepäck über den Sommersteig oder Fahrweg zur Hütte auf. Hier nun mußten sich die Durchhäftten erst mal trockenlegen, ehe Hugo Walter zwecks Gesichts- und Materialkontrolle vor dem Hause die Begrüßung vornahm und die allgemeinen Spielregeln für einen solchen Expreßkurs, wie er ihn nannte, festlegte.

Äußerst zufrieden war er über die Ausrüstung der Teilnehmer; stellte aber ironisch fest, daß wir besser ausgerüstet seien als er und seine Bergführer. Ergänzend machte uns Hugo unmißverständlich klar, daß die beste Ausrüstung mitunter nur soviel wert ist wie die Umgangskenntnis ihres Besitzers. Jedes zuviel an Ausrüstung kostet erst mal eine Menge Geld und bringt zusätzlich noch Übergewicht. Seine Ausbildungsrichtung geht dahin, mit der absolut notwendigen, qualitativ guten Ausrüstung, das unbedingt Erforderliche so zu üben und beherrschen zu lernen, damit es dann aber auch im erforderlichen Moment zügig und richtig sowie ohne übertriebene Eile und aufregungsfrei angewendet wird. Hier und da wurde noch ein Brust- oder Sitzgurt nachgestellt, ein Steig-eisen angepaßt und Treffpunkt sowie Ausbildungsablauf der beiden nächsten Tage festgelegt.

Am nächsten Morgen war pünktlich um 7 Uhr Treffen vor der Hütte. Gehen mit und ohne Steig-eisen waren die ersten Übungen. Dann wurde das Blankeis mit dem Pickel tüchtig bearbeitet um Stufen zu schlagen und Eis-schrauben zu setzen. Dabei wurden Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Eisschrau-

ben erklärt und die optimalen Einsatzmöglichkeiten erörtert.

Seilfreies Ab- und Aufsteigen mit und ohne Pickel am steilen Firnhang wurde ebenso intensiv geübt wie das Selbstabfangen eines eigenen Sturzes durch Umdrehen in die Bauchlage. Gerade dieses Sturzabfangen mit und ohne Pickel wurde bei Seitensturz, Rückwärtssturz, Kopfübersturz sogar mit Rückwärtskopfübersturz aus dem Grunde so intensiv geübt, weil sich in diesen Situationen, meist noch im Seil eingebunden, die häufigsten Bergunfälle ereignen.

Zum Schluß wurden noch die nötigen Handgriffe zur Spaltenbergung mit der Seilrolle und der Prusiktechnik von Hugo Walter und Stefan, seinem jungen Bergführer, vorgeführt und von uns schon etwas geübt. Denn dieses Spaltenbergungsprogramm war ein wesentlicher Bestandteil für die Ausbildung des zweiten Tages.

Pünktlich, wie am Tage zuvor, eiskursmäßiges Antreten vor der Hütte. Nach etwas Theorie in Gletscher- und Wetterkunde, setzte sich die Gruppe in Richtung Tiroler Gletscher in Bewegung. Die Gruppe hatte sich diesmal um 2 Personen vergrößert. Hugo Walter besorgte für die zeitraubenden Spaltenbergungsübungen noch einen dritten Bergführer. Außerdem hatte sich unser Sektionsvorsitzender, Bertram Rohr, der Gruppe angeschlossen, um nicht nur die Teilnehmer, sondern auch mal die Aktivitäten der Hochtourengruppe zu beobachten und mitzuerleben.

Zunächst steiler Anstieg über den spaltenarmen Tiroler Gletscher zur Ochsenkopfscharte. Auch während des Anstieges wiederum ständiges Erklären über Spaltenentstehungen, rationelles, kraftsparendes Ansteigen im steilen Firnhang und sicheres Gehen mit Steigeisen in Blankeisozonen, überwässertes bzw. morsches Eis.

An der Scharte angekommen, wurden die Steigeisen abgelegt und Viererseilschaften gebildet. Es galt nun das sichere Gehen am losen Seil zu üben; wobei auch beim gleichzeitigen Gehen im Fels durch eine geschickte Seilführung um Blöcke und Felszacken, jede Möglichkeit einer Sicherung genutzt werden mußte.

Dieses gleichzeitige Gehen einer Seilschaft im Fels ist sehr risikoreich und setzt sehr viel Erfahrung, ein geschultes Auge und äußerste Disziplin eines jeden Seilschaftmitgliedes voraus. Ein Fehler von einem Seilschaftsgefährten der zum Sturz führt, reißt unweigerlich die Anderen mit und nur durch einen geschickten Seilverlauf läßt sich möglicherweise noch das Schlimmste verhüten. Ein sicherer Abstieg mit Pickel am äußerst steilen Firnhang, vorwärts oder rückwärts, war ebenso lehrreich wie die Vorführung von Hugo Walter und seinem jungen Bergführer, einen 40-50 m-Sturz mit Abfangen über einem vergrabenen Pickel (Totermann) mittels dynamischer Bremsmethode, Seilumlenkung in einem Schraubkarabiner. Dabei war ein Seildurchlauf von 6-8 Meter durch die mit Wollhandschuhe geschützten Hände erforderlich, bis der im Firnhang Dahingleitende, sicher und weich gebremst werden konnte, ohne daß durch die hohen Kräfte auf den Haltepunkt die Sicherungen herausgerissen wurden.

Nach dieser gelungenen und beeindruckenden Vorführung wurde das Gehen am gespannten Seil in einer Viererseilschaft geübt, ehe wir am Spaltenrand einer riesigen Gletscherspalte für die Abschlußübungen der Spaltenbergungen, halt machten.

Hier nun freiwillig in eine Spalte zu stürzen, im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit und das Reaktionsvermögen des Seilgefährten, kostete schon eine gehörige Portion Überwindung, und im Bewußtsein, daß der Partner nochmals über einen Totemann gesichert war, wurde die Aktion letztlich zum kalkulierbaren Risiko. Alle sprangen oder rutschten, wie befohlen, artig in die Tiefe.

Ich darf es vorwegnehmen: Jeder wurde mittels der Seilrolle von oben geborgen oder konnte sich mittels der Prusiktechnik selbst befreien. Beim Prusiken waren die noch weniger Erfahrenen die Besten. Sie folgten peinlichst genau den Anweisungen und Ratschlägen der Bergführer. Die Anderen, die alten Hasen, zahlten erst mal Lehrgeld und mußten sich unnötig schinden und quälen, ehe es beim zweiten Versuch dann hinhaute.

Das anschließende Abschlußgespräch an der Ochsencharte, dem Übergang zur Jamtal-



hütte ließ erkennen, daß alle Teilnehmer zufrieden waren und durch fleißiges Mitmachen eine Menge gelernt hatten. Es dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur durch öfteres Üben das Erlernte erhalten und gefestigt werden könne.

Bertram Rohr bedankte sich im Namen der Sektion bei den Bergführern für ihre Geduld

und den sicheren Ablauf des Eiskurses. Er verband damit die Hoffnung, daß das erlernte Wissen und Können noch einigen interessierten Sektionsmitgliedern bei Veranstaltungen der Hochtourengruppe zugute kommen möge.

Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer verabschiedete sich nun von Hugo Walter und seinen beiden Bergführern Andreas und Stefan. Beflügelt von dem Erlernten setzten sie sofort einen Dreitausender, die Dreiländerspitze, drauf und hatten damit ein weiteres Erfolgserlebnis.

Einige Unbändige aus der Gruppe, zusätzlich motiviert durch das wunderbare Wetter, bestiegen anderntags noch den Großen Piz Buin, bevor sie nun restlos glücklich und zufrieden den Abstieg, Richtung Madlener-Haus, antraten.

Günter Altenhofen



Mit der Hochtourengruppe im Zillertal vom 5. bis 12.8.1984

Das Zillertal, kein Schönwetterparadies, reichliche Niederschläge (1300 mm) auf 144 Tage im Jahr verteilt, so steht es im Reiseführer. Wenn jemand in dieser Gegend eine Schirmkarawane gesehen hat, dann sind es die Hochtourengruppier mit Günther an der Spitze gewesen. Vorab: Es wurden feuchtfrohliche Tage in einer herrlichen Bergwelt.

Sonntag:

Ankunft im Zillertal bei Blitz und Donner, Berge in Wolken. Nach einer rasanten Klamm-durchfahrt liegt das urige Alpinhotel Breitlahner vor uns. Unsere Bergfreunde haben bereits eine Eingehetour in Richtung Grinbergspitze (Gamshütte) hinter sich. Am Abend nach einem guten, reichhaltigen Essen, einleitende Worte von Günther und das Programm für den nächsten Tag. Weckruf in Anbetracht des wechselhaften Wetters auf 6 Uhr verschoben. Maria reißt die Jugend an sich wie der Rattenfänger von Hameln; das große »Schweinspiel« beginnt. (Einzelheiten bei Maria Flad zu erfragen).

Montag:

Fahrt nach Mayrhofen. Mit der Ahornbahn überwinden wir rund 1200 m. Abmarsch zur Edelhütte, die nach ca. 1 Stunde erreicht wird; kurze Rast, weiter zur Ahornspitze, die irgendwo im Nebel vor uns liegen muß, naßkalt, Neuschnee, glatte Steine, Gelände durch Wetter bedingt nicht unerschwerig. Gipfelrast, 2971 m; für kurze Zeit werden die Spitzen der Zillertaler Berge sichtbar und die Sonne zeigt sich wenige Minuten. Abstieg, Rast auf der Edelhütte, auch die weniger Seilbahnbegeisterten fahren nach ein paar Überredungskünsten in das Tal zurück. Der Abend wird gemütlich. Das Gebrüll beim anschließenden Schweinspiel veranlaßt einige in die Gaststube auszuweichen.

Dienstag:

Es regnet, die Wolken hängen tief. Günther beschließt kurzfristig mit Schirm und Regencap zur Berliner Hütte aufzusteigen. Die Gruppe schrumpft. Der Weg führt durch den Zemmgrund zur Grawand- und Alpenrosen-

hütte. 800 Höhenmeter im Regen und teils dichtestem Nebel. Die schöne Gegend kann man nur ahnen. Unser Ziel ist erreicht, die Berliner Hütte, deren protzige Ausstattungsriesige Speisesäle, große Lüster, altarähnliche Anrichte usw. - einiges von dem Flair und dem Anspruch der ehemaligen Welt- und Kaiserstadt vermittelt.

Nach dem mageren Bergsteigeressen steigen wir ab, es regnet immer noch. Einige können an dem Apfelkuchenangebot der Alpenrosenhütte nicht vorbeigehen, er war allerdings auch exzellent. Der weitere Abstieg ein Leckerbissen für Granat- und Edelstein-sucher, Hertha plant bereits ein Nummernkonto in der Schweiz.

Mittwoch:

Vom Schlegeisspeicher durch den Zamsergrund zum Pfitscher Joch. 2 Mann und eine Alpinistin trennen sich von uns im Hauptental in Richtung Hochsteller zur Edelsteinsuche. - Rast am Zollhaus, Weitermarsch auf halber Höhe leicht ansteigend in das Unterschrammachkar. Nach einer kurzen Rast werden die meisten durch das besser gewordene Wetter verführt auf dem Berliner Höhenweg über die Riepengratscharte (2859 m) zur Olperer Hütte weiterzulaufen. Bei einer kurzen Rast auf der Scharte bietet sich ein schöner Blick zu den gefrorenen Wandspitzen und dem Sommerskigebiet hinüber. Nach einer kleinen Verschnaufpause an der Olperer Hütte, zwingen uns aufziehende Regenwolken bald zum raschen Abstieg. Hüttenabend; Maria wählt weniger geräuschvolle Spiele aus, unsere Jugend ist müde. Geplante Route für den kommenden Tag, Schön-bichler Horn, notwendige Ausrüstung: Pickel, Steigeisen und Helm!

Donnerstag:

Abmarsch Schlegeisspeicher, der Weg führt am See entlang durch den Schlegeisgrund am Furtschagl bach vorbei, dann in steilen Serpentina zum Furtschaglhaus. Die Sonne brennt, die Gletscherwände des Großen Möselers stehen uns gigantisch gegenüber, der Gipfel ist in Wolken gehüllt. Von der Hütte aus schauen wir direkt auf das Schön-bichler-Horn, noch 841 Höhenmeter liegen

vor uns. Ein zahmes Murmeltier mit Jungem beobachtet neugierig und unerschrocken die weiterziehende Karawane.

Es ziehen Wolken auf, in Rekordzeit wird für einige der erste Dreitausender genommen. Fotopause bzw. Rast wird durch kalten Wind, Wolken und ein paar Schneeflocken schon bald beendet. Über 1200 m Abstieg erwarten uns, zunächst geht es an Drahtseilen im Felsen, dann durch Geröll bis an einen Moränenrücken hinunter. Während die ersten sich schon der Alpenrosenhütte nähern, rasten die letzten unweit des Waxeggkees. Nach einer Stärkung mit Milch und Apfelkuchen geht es weiter, der endlose Abstieg in Richtung Breitlahner. Die Edelstein- und Diamantensucher sind wieder am Werk. Gegen 18.30 Uhr treffen die letzten auf der Hütte ein. Steigeisen und Pickel sind nicht notwendig gewesen. »Gott sei dank«, sagt Günther.

Freitag:

Günther bietet zwei Alternativen an. - Hoher Riffler (3231 m) - oder Brandberger Kolm (2700 m). Die Mehrheit entscheidet sich für die kleinere Tour. Brandberg, ein kleiner sehr gemütlicher Ort ist Ausgangsstation. Ein steiler Wiesenaufstieg bei feucht-heißer Witterung wird durchgeschmault bis das Kolmhaus in 1845 m Höhe erreicht wird. Endlich eine Rast. Hannes verweigert unter Hinweis auf seinen Pensionsanspruch den Weitemarsch; vier weitere leisten ihm Gesellschaft. Beim Anblick des täuschend hohen Anstiegs zum Gipfel gebe ich auf, die restlichen 11 erreichen das Ziel bei herrlicher Rundschau. Abstieg, Maria, Markus, Lorenz und Heinz stürzen wie die Wilden in 45 Min. bis zur Hütte hinunter. Kurze Rast und allgemeiner Abstieg. Bei herrlichem Sonnenschein erreichen wir unseren Ausgangspunkt. - Für Almut, Pit und Wolfgang ist es der letzte Abend. Der Rest der Truppe freut sich auf den nächsten Tag, die Route zum Hohen Riffler.

Samstag:

Die Wetterlage hat sich geändert, die Wolken hängen tief und während dem Frühstück beginnt es schon zu regnen. Dennoch mit der Hoffnung auf Wetterbesserung, Schirm und Regencap griffbereit, fahren wir zum Schlegeisspeicher hoch. An der Dominikus-



Hütte vorbei wandern wir in leichtem Nieselregen durch ausgedehnte Latschenfelder in ein Hochtal ein. Weit oben wird das Friesenberghaus sichtbar, ca. 600 m Höhendifferenz trennen uns noch von ihm. Eine kurze Wetterbesserung wird schon bald durch stärker werdenden Regen abgelöst. Im strömenden Regen erreichen wir die DAV-Hütte der Berliner Sektion in 2477 m Höhe. Wir rasten mehr als 2 Stunden, immer wieder nach besserem Wetter Ausschau haltend. Vergebens, der Regen hört nicht auf, die Wolkendecke sinkt sogar auf Hüttenhöhe herab. Wir beschließen den Abstieg, über den Berliner Höhenweg gehen wir erst in Richtung Gams-hütte, bevor wir am Wesendl-Bach vorbei in das Zamsertal absteigen. Der Regen hört erst auf, kurz bevor die Mautstraße erreicht wird. Gegen 15.00 Uhr - nach über 1200 m Abstieg - sind auch die letzten Heidelbeer- und Pilzsucher auf der Hütte angekommen. Der Hohe Riffler wollte uns nicht sehen.

Abends wird Bilanz gezogen. Eine vom Wetter nicht begünstigte Tourenwoche mit ca. 8000 m Aufstieg und über 9000 m Abstieg liegt hinter uns, dennoch hat es wiederum viel Spaß gemacht.

Beim Abendessen werden bereits Pläne für das nächste Jahr erstellt. Wird es Rosengarten, Sella, Marmolada betreffen? Günther u. Lieselotte fahren sonntags in diese Richtung. Im Fassatal wollen sie sich mit Schönhoffs treffen.

Ilse Jürgens

»Ararat 84«

- so prangte es verheißungsvoll in blauen Buchstaben an der schneeweißen Mütze des sympathischen türkischen Bergführers und Betreuers unserer DAV-Gruppe ab Ankara. Dort beehrte uns auch der erste türkische Bergsteiger und Präsident des Türkischen Alpenvereins mit seinem Besuch.

Als Auftakt unserer Bergfahrten in Anatolien Anfang August bestiegen wir den Koc Dag (2.600) und den Erciyas Dag (3.916) südlich von Kayseri. Im ostanatolischen Grenzort Dogubayazit, Ausgangspunkt für die Besteigung des Ararat (5.156, auf türkisch 5.165), traten zwei weitere geprüfte und ortskundige Bergführer hinzu. Die Anforderungen für die Diplomierung als Bergführer sind in der Türkei genauso hoch wie bei uns. Die Umsicht, Sorgfalt und Sicherheit in der folgenden Führung bewiesen es. Darüber hinaus wurden diese prächtigen Burschen unentbehrlich in der Vermittlung bei polizeilichen Kontrollen und Auseinandersetzungen mit kurdischen Unternehmern und Halbnomaden.

Der Start zur Besteigung war alles andere als verheißungsvoll: die Gegend am Fuße des alten Vulkanberges ist baum- und strauchlos, ausgedörrt und fast menschenleer. Eine Stunde Auffahrt im offenen LKW, auf den Trekkingsäcken hockend, genügte, uns bis auf die Haut einzustauben. Und das in der Aussicht, in den nächsten fünf Tagen kein Wasser mehr zu haben! Auf 2.150 m warteten Kurden mit Tragtieren zur Übernahme des Expeditionsgepäcks. Dann folgten viereinhalb Stunden Aufstieg durch Distelsteppe ins Basislager (3.200). Weil sich der LKW verspätet hatte, langten wir dort erst bei Dunkelheit an.

Der Aufstieg ins Hochlager (4.050) am folgenden Tag war unangenehm. Die Route führte durch Sekundärrinnen, Geröll, loses Blockwerk und Basalttrümmer. Dasselbe Mißbehagen bereitete zunächst auch die dritte Etappe. In den sternklaren Morgenstunden erleichterte lediglich fahles Mondlicht das kräftezehrende Herumstolpern in lockerem Gestein. Weiter oben wurden die Blöcke größer und gestatteten gelegentlich kurze, erholsame Kletterei. Für mich viel zu hoch und zu spät betraten wir bei 4.800 endlich

den Südgletscher. Erst von da an fühlte ich mich in meinem Element. Der weitere Aufstieg im Firn über kleine Spalten, an Eistürmen vorbei, in Sturmböen und Wolkenfetzen bei minus vier Grad war ein Vergnügen. Leider währte es nur zwei Stunden, denn bei 5.156 war eben Schluß. Von mir aus hätte es noch höher gehen können. Am Mittag des 13. August waren wir oben. Acht Stunden hatten wir vom Hochlager benötigt. Nur wenn die Wolken auseinanderrissen, wurde für Augenblicke die Sicht frei in die Sowjetunion und den Iran.

Beim Abstieg hatte ich Zeit, mich in der Gletscherregion gründlich umzusehen. Ich halte es danach für ausgeschlossen, daß die Arche Noah in diesem Bereich des Ararat gestrandet sein soll. Das Gilgamesch-Epos nennt für die Strandung der Arche den Berg Nisir zwischen dem Tigris und dem unteren Zab-Fluß. Der dürfte eher infrage gekommen sein. Dem biblischen Ararat liegt möglicherweise eine Wortverwechslung zugrunde. Jedoch bleibt die Auswertung der jüngsten Funde am Fuße des Berges vom Ende August 1984 abzuwarten (amerikanische Expedition Steffins).

Nicht nur das Gemüt, auch die Augen trübten sich wieder in der letzten Etappe beim Marsch durch die staubige Steppe in sengender Sonne und mit der völligen Einstaubung auf dem LKW. Lichtpunkte bildeten lediglich von Kurden angebotene kühle Schafsmilch sowie die Aussicht auf Wasser im Hotel.

Zweihundert Meter über Dogubayazit liegen die Ruinen des Komplexes Ishak Pascha. Ich fragte, was die Kurdenfürsten im 17. Jahrhundert veranlaßt haben könnten, in dieser zwar formschönen, aber kahlen und ausgetrockneten Gegend einen derartigen Palast zu errichten. Ich erhielt die Auskunft, daß bis vor etwa hundert Jahren noch reichlich Wald vorhanden gewesen sei, für dessen restlose Rodung die Menschen emsig sorgten. Ostanatolien ist damit ein warnendes Beispiel mehr, wie sich aus einem blühenden Land in kurzer Zeit Dürre, Staub und Öde machen lassen.

Botho Streithorst

Sportklettern im jugoslawischen Velebitgebirge

Das Velebitgebirge erstreckt sich entlang der Adriaküste von Senj bis Zadar. Das günstigste Klettergebiet liegt bei Starigrad Paklenika. Am Ortsende dieses Dorfes weist ein Schild mit der Aufschrift V. P. Nationalpark darauf hin, links abzubiegen, und nach zehn Autominuten befindet man sich am Eingang einer phantastischen Schlucht. Hier wird gleich in mehreren Sprachen darauf hingewiesen, daß das Zelten im Nationalpark verboten ist. Es wird jedoch geduldet, solange die Zeltplätze sauber gehalten werden. Man durchwandert nun die Schlucht und gelangt nach 20 bis 30 Minuten zu vier angelegten Wiesen, auf denen zu Ostern meistens bis zu 20 Zelte stehen sollen. Direkt an den Zeltplätzen fließt ein kristallklarer Bach vorbei, an dessen Ufern schon die ersten Boulderblöcke stehen. Unter anderem ein B 1 Problem.

Die Wandhöhe der Anica-Kuk-Nordwestwand, durch welche die meisten Touren gehen, beträgt genau 400 Meter. Vom Zeltplatz aus erreicht man die meisten Einstiege in ca. 15 Minuten. Bis auf wenige »leichte Touren« sind die meisten Klettereien im Schwierigkeitsgrad VI-VII, schwerste Tour z. Z. Utopia 120 Meter VIII-.

Haken sind in den Touren eine Rarität; falls jedoch ab und zu mal einer auftauchen sollte, hält der selbstgelegte Klemmkeil oder eine Sanduhr wesentlich mehr. Golos und Bohrhaken sind selbst in steilsten Plattenklettereien nicht vorhanden, was bedeutet, im siebten Grad auch mal 15 Meter ausgehen zu müssen.

Es existiert sogar ein mehrsprachiger Auswahlführer, der wahrscheinlich in der nächsten größeren Stadt, dem 50 Kilometer entfernten Zadar erhältlich ist. Dort klapperten wir sämtliche Buchläden nach dem Führerab und bekamen schließlich den Hinweis, in einen Park zu gehen. Dort existiere etwas Ähnliches wie eine Geschäftsstelle des jugoslawischen Alpenvereins. Als wir dort ankamen, war schon geschlossen. Wir wünschen unseren Nachfolgern viel Geduld und Glück bei der Suche nach dem Führer.

Ansonsten ist das Gebiet zum Klettern ideal. Die beste Zeit ist Frühjahr oder Herbst, jedoch nicht an Ostern (großer Andrang). Dann möchte ich noch an alle appellieren, bitte den Müll wieder mitzunehmen. Wir haben ihn in Starigrad an der Tankstelle abgegeben.

Benzingutscheine sollte man schon in Deutschland kaufen, dann ist der Sprit wesentlich billiger.

Karl Koettnitz



Die Geschäftsstelle gibt bekannt

ZU VERKAUFEN!

Höhenmesser (neu) Tommen 5000 m
280,— DM
Eisbeil »Cassin« 60 cm
80,— DM
Helm »Messner«
80,— DM

E. Deis
6274 Hühnstetten-8 (Beuerbach)
Tel. 064 38/21 25 u. 67 72

Suche AV-Jahrbücher, auch jüngere Jahrgänge!

Walter Schmidt, Tel. 064 34/86 89

Verkaufe Manaslu Eispickel mit 80 cm langen
GPI-Schaft
NP 138,— DM für 80,— DM

Karl Koetzniz
Bad Schwalbach
Martin-Luther-Straße 15
Tel.: 061 24/17 59

Geburtsgrüße

Wir gratulieren zum
85. Geburtstag
Werner Hulde, 5.10.

80. Geburtstag
Fritz van der Heyde, 1.10.

70. Geburtstag
Ernst Cassel, 9.10.
Marie Pietsch, 24.10.
Angela Dal Margo, 8.12.
Else Weber, 12.12.
Karl Karn, 12.12.
Dr. Curt Vogelbach, 20.12.
Rudolf Ruppert, 25.12.

Beitragszahlungen durch Bankabbuchung

Ende November werden die Beitragsmarken für das Jahr 1985 per EDV ausgedruckt. Wir bitten alle Mitglieder, deren Bankverbindung sich im Laufe dieses Jahres geändert hat und die uns diese Änderung noch nicht mitgeteilt haben, das so schnell wie möglich zu tun.

Sie ersparen uns damit unnötige Mehrarbeit und sich selbst zusätzliche DM 5,— Bearbeitungsgebühr, mit der die Bank uns belastet und die wir an die Mitglieder weitergeben müssen.

Termine

Termine der Hochtourengruppe



Montag, 24. September 1984, 19,30 Uhr
Waldsterben
Referent: Greenpeace Mainz-Wiesbaden
»Alt Wiesbaden«, Kurt-Schumacher-Ring 17

Montag, 22. Oktober 1984
Wegen Pächterwechsel im Lokal »Alt Wiesbaden« findet im Oktober leider kein Treffen der Hochtourengruppe statt.
Wegen wichtiger Termine oder Anliegen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

Novemberwanderung der Hochtourengruppe

Unsere diesjährige Herbstwanderung wird uns voraussichtlich in das Felsenmeer Odenwald führen. Aus terminlichen Gründen soll die Wanderung am **ersten Sonntag im November, 4.11.84**, stattfinden.
Nähere Einzelheiten erfahrt ihr auf einer der nächsten Hochtourentreffen, über die Geschäftsstelle oder direkt bei
Rainer Herrmann, Gerberweg 6 A.
6200 Wiesbaden-Naurod

Montag, 26. November 1984, 19.30 Uhr
Diavortrag »Tourenwoche Silvretta mit Eiskurs auf der Wiesbadener Hütte«
Referent: Wolfgang Wiedemann
»Alt Wiesbaden«, Kurt-Schumacher-Ring 17

Jahresabschlußwanderung

Die Jahresabschlußwanderung 1984 fällt diesmal mit der Sternwanderung am Sonntag, den 9. Dezember 1984 zusammen.
Wie Ihr dem Bericht von Harro Löcher entnehmen könnt, waren zu Redaktionsschluß der Zielort und die Begleitumstände der Sternwanderung noch nicht bekannt.
Alle Ungeduldigen wenden sich in den nächsten Wochen vertrauensvoll an Günther Altenhofen, der sich für den Sternbeitrag sicher wieder etwas Besonderes einfallen lassen wird.

Sonntag, 9. Dezember
Sternwanderung

Montag, 24. Dezember 1984
»Es weihnachtet«

Nächstes Treffen ist Montag, 28. Januar 1985

Skigymnastik

Beim Lesen dieser Zeilen wird dem Einen oder Andren wohl etwas mulmig zumute werden.

Aber ein Blick auf den Kalender macht es allzu deutlich - der Winter steht vor der Tür. Doch das ist kein Grund das Aktivjahr 1984 abzuschließen - jetzt geht es für viele Zeitgenossen erst richtig los.
Deswegen: Auch dieses Winterhalbjahr »Skigymnastik d. Hochtourengruppe« zur Vorbereitung auf die Skialpin- und Skilanglaufsaason. Es ist vorgesehen, Ende Oktober/ Anfang November mit der Gymnastik zu beginnenn.
Ort: Fritz-Gansberg-Schule
Zeit: Freitags, 18.00-20.00.

Da noch einige Unklarheiten ins Lot zu bringen sind, informieren sich Interessierte auf der Geschäftsstelle, über den Anrufbeantworter oder direkt bei mir.

Übrigens: Die Skigymnastik ist keine Exklusivveranstaltung für die Hochtourengruppe.

Reiner Hüller

Termine

Wandergruppe »Eiserne Hand«



Mittwoch, 03.10.84

Stammtisch in der Andreasklause ab 20 Uhr. Abschließende Besprechung für den Wiesbadener Volkswandertag.

Sonntag, 07.10.1984

Ausrichten des Wiesbadener Volkswandertags, Wegemarkierung, Erfrischung der Teilnehmer durch Verabreichen von Speisen und Getränken. Beantworten von Fragen jeglicher Art.

Alle AV-Mitglieder sind herzlich eingeladen und können sich auf vielerlei Art nützlich machen.

12.10. - 14.10.1984

Arbeitswochenende auf dem Madlener-Haus. Bis jetzt haben sich außer denjenigen, die sich ohnehin schon an der Gruppentätigkeit beteiligen, noch keine weiteren Arbeitswillige gemeldet. Sollten wirklich 1800 Mitglieder nur der Vergünstigung wegen im Verein sein?

Mittwoch, 17.10.1984

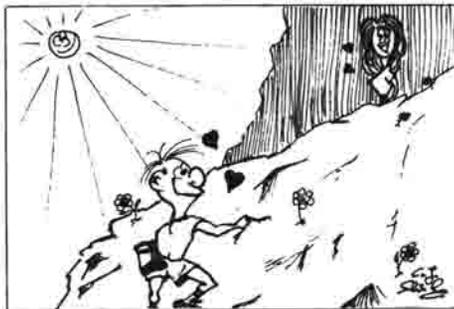
Stammtisch in der Andreasklause ab 20 Uhr.

20.10 - 21.10.1984

Zwei-Tages-Wanderung zum Federweißen an die Nahe.

Führung und Auskunft: Walter Schleyer
Tel. 0 61 24/1 23 04

Termine der Jugendgruppe



Treffen ist jeweils der erste Mittwoch im Monat um 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle. Also am 5.9., 3.10., 7.11., 5.12. 84. Dort werden die jeweiligen Aktivitäten der Gruppe in diesem Monat geplant. Das sind unter anderem Schwimmen, während der HAFA eine Kletterwand betreuen, Müllsammelaktionen im Wald, etc.

9. Dezember: Sternwanderung

Auskünfte erteilen:

Dirk Bastian, Tel. 0 61 21/54 12 46
Thomas Witt, Tel. 0 61 21/4 78 48
Lutz Weber, Tel. 0 61 21/46 67 72

Mittwoch, 21.11.1984

Stammtisch in der Andreasklause ab 20 Uhr.

Sonntag, 25.11.1984

Holzhausen a. d. Haide - Taunusstein
Führung und Auskunft: Harro Löcher
Tel. 0 61 24/18 44

Mittwoch, 05.12.1984

Stammtisch in der Andreasklause ab 20 Uhr.

Sonntag, 09.12.1984

Sternwanderung
Führung und Auskunft: Harro Löcher
Tel. 0 61 24/18 44

Termine

Termine der Seniorengruppe



Im Winterhalbjahr 84/85 treffen wir uns wieder regelmäßig jeden dritten Donnerstag des Monats um 16 Uhr im Sonderzimmer der Bahnhofsgaststätte. Dabei sollen nach Möglichkeit auch wieder Bilder gezeigt werden, und zwar

Donnerstag, 18. Oktober

Bilder von der Busfahrt in die Eifel

Donnerstag, 15. November

Lapplandfahrt vor 20 Jahren

Sonntag, 9. Dezember:

Sternwanderung

Donnerstag, 20. Dezember

Adventstreffen

Bitte merken Sie für 1985 schon jetzt folgende Termine vor:
17. Januar, 21. Februar und 21. März.

Dr. Berndsen

Samstagswanderungen



27. Oktober 1984

Wanderung von Grebenroth in Richtung Kessel.
Abfahrt 12.15 ab Busbahnhof

24. November 1984

Rund um den Kellerskopf.
Abfahrt Linie 22 Platz der Einheit
12.45 Uhr bis Naurod Hahnberg

9. Dezember 1984

Sternwanderung

29. Dezember 1984

Märchenland - Chausseehaus.
Abfahrt Linie 25 Platz der Einheit 12.33 Uhr
bis Märchenland.

Gisela Henrici

Willi Salomon, Laubachstraße 10, 6209 Hohenstein-Born
 Werner Salwender, Metzger Straße 22, 6200 Wiesbaden
 Gerhard Sauer, Eppsteinerstraße 35, 6233 Kelkheim-Fischbach
 Heinz Sauer, Langstraße 32, 6232 Kelkheim-Fischbach
 Roman Schaller, Heßstraße 11, 6200 Wiesbaden
 Peter Schenk, Im Hahlgarten 15, 6273 Waldems 6
 Daniel Schmidt, Fallbornstraße 8, 6250 Limburg/Lahn 8 (Lindenholzhausen)
 Kurt Schmucker, Platter Straße 10, 6229 Schlangenbad 3
 Gesa Schmucker, Platter Straße 10, 6229 Schlangenbad 3
 Gert Schmucker, Platter Straße 10, 6229 Schlangenbad 3
 Hans Schneider, Hauptstraße 23 a, 6209 Aarbergen 2 (Michelbach)
 Karl-Heinz Schöjz, Winkeler Straße 106, 6222 Geisenheim
 Reinhard Schubbach, Fliederweg 3, 6272 Niedernhausen
 Günter Schwarzendorfer, König-Konrad-Straße 33, 6256 Villmar
 Frank Schwarzendorfer, König-Konrad-Straße 33, 6256 Villmar
 Dagmar Seegelken, Moritzstraße 37, 6200 Wiesbaden
 Peter Sekniczka, Tannenring 102, 6200 Wiesbaden-Auringen
 Christoph Sprenger, Am Hahnberg 20, 6273 Waldems-Bermbach
 Bernd Stulpe, Rotebergstraße 25 a, 6233 Kelkheim
 Margit Stulpe, dto.
 Marco Stulpe, dto.
 Prof. Dr. Andrew Terker, Rößlerstraße 12, 6200 Wiesbaden
 Friedrich-Wilhelm Waltmann, Beethovenstraße 10, 6290 Weilburg
 Eduard M. Winau, Böhler-Straße 3, 6220 Rüdésheim/Rh.
 Helga M. Winau, dto.
 Rainer M. Winau, dto.
 Sonja M. Winau, dto.
 Werner Richard Wodrich, Lahnstraße 26, 6200 Wiesbaden
 Jürgen Zilians, Am Wörsbach 11, 6257 Hünfelden 2
 Mechthild Zimmer-Zilians, Am Wörsbach 11, 6257 Hünfelden 2

Gesamtzahl der neuen Mitglieder: 78
 aufgeteilt in 40 A-, 11 B-, 13 Jugend-, 8 Junior-Mitglieder und 6 Kinder

IHR PARTNER IN SACHEN HOLZ!

- In- und ausländische Schnitt-hölzer
- Profibretter für Wände
- Fertigparkett
- Edelholz furnierte Türelemente
- Fertigenster
- Furnierplatten
- Span- und Tischlerplatten für den Möbelbau
- Wand- und Verlegeplatten für den Innenausbau
- Werzalit-Profile für Balkon und Fassaden
- Holzschutzfarben
- Jägerzäune
- Druckimprägnierte Flechtzäune (Sicht- und Windschutz)
- Pfähle
- Stangen
- Schindeln aus kanadischer Zeder



BLUM

H O L Z H A N D E L

Rheinstraße 50-52 · WIESBADEN · Telefon 37 20 55/56
 Königsteiner Straße 9 · WIESBADEN · Telefon 37 20 54

100% reine Merinowolle ist das Material, aus dem wir unsere hochwertige

Gesundheitswäsche

fertigen.

Unsere Produkte in naturbelassen und superwash haben den Vorzug, daß sie zu jeder Jahreszeit eine gleichmäßige Wärme gewährleisten, deshalb ist unsere Wollunterwäsche ideal und zweckmäßig für die ganze Familie.

Fordern Sie Prospekt und Preisliste.

Lebenshilfe für behinderte Menschen e.V.

Behindertenwerkstätte Textilabteilung
 Waldstraße 7, 7920 Heidenheim, Telefon (0 73 21) 5 10 01/5 10 02

Versand erfolgt gegen Rechnung per Post.

1 Y 1428 F

Deutscher Alpenverein
Sektion Wiesbaden
6200 Wiesbaden, Neugasse 11

Gebühr bezahlt
Postvertriebsstück

GANZ WIE'S BELIEBT

Der Faszination der Geiger-Mode zu erliegen fällt nicht schwer. Die moderne Frau wählt zwischen romantisch-beschwingt und ländlich-rustikal. Die Palette für den erfolgreichen Mann reicht von sportlich-leger bis zu klassisch elegant

Das führende Spezialhaus

**Trachtenhaus
Golimbeck**

6200 Wiesbaden, Marktstraße 23
Telefon 061 21-30 65 51

6500 Mainz, Schillerstraße 18 a

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000528617



Alpenvereins-
Bücherei

85 944